

Bezeichnet täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Fracht 1.20 M., im Bezugs- und 10 km-Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.30 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amis- und Ameige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Kuflage-Beleg: 1. d. Spalt. Seite und gewöhnl. Schrift oder deren Name bei 1mal. Einrichtung 10 S. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Wunderrädchen und Schwab. Landwirt.

Die R. Regierung des Schwarzwaldkreises hat am 30. Oktober 1906 die Wahl des Gemeindepflegers Johannes Krauß in Weibingen, Oberamts Nagold, zum Ortsvorsteher dieser Gemeinde bestätigt.

Die Wahl des approbierten Arztes Dr. Ludwig Bauer von Walsgrabenweiler, Oberamts Freudenstadt, zum Orts- und Armenarzt von Einigen, Oberamts Reutlingen, ist am 29. Oktober 1906 von der R. Regierung des Schwarzwaldkreises bestätigt worden.

Arbeiterfürsorge.

Bei den Staatsverhandlungen im Reichstage leht jährlich wie das Mädchen aus der Fremde von den Sozialdemokraten die Klage wieder, daß das Reich für die in seinen Betrieben angestellten Arbeiter schlecht und unzureichend Sorge. Mag das Gegenteil auch noch so häufig bewiesen werden, die sozialdemokratischen Zeitungen greifen stets mit Behagen die Anklagen auf, ohne aber die Wiederlegungen genügend zu berücksichtigen. Was von den Beschwerden über die Arbeiterverhältnisse des Reiches gilt, das gilt auch von den Betrieben der Einzelstaaten. Nicht der nationalen Blätter ist es daher, solchen böswilligen Anschuldigungen, die nur zu leicht gläubige Ohren finden, mit Nachdruck entgegenzuarbeiten und zahlenmäßig nachzuweisen, was in Wirklichkeit für staatliche Arbeiter geschieht, da sich gegen solche Zahlen schwer etwas einwenden läßt.

Betrachten wir heute einmal kurz ein Gesetz, das dem preussischen Abgeordnetenhaus noch zur Beratung vorliegt, und das Mittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, und von gering besoldeten Staatsbeamten fordert. Bereits am 13. August 1895 wurden durch ein Gesetz zu diesem Zweck 5 Millionen Mark bewilligt durch die Gesetze vom 2. Juli 1898, 23. August 1899 und 19. Juli 1900; je 12 Millionen Mark wurden bewilligt durch die Gesetze vom 16. April 1902 und 4. Mai 1903, sowie je 15 Millionen durch die Gesetze vom 15. Juni 1904 und 8. Juli 1905, so daß bis in den 11 Jahren geforderten Mittel einschließlich der für dieses Jahr in Aussicht genommenen Summe die staatliche Ziffer von 89 Millionen erreicht.

Es versteht sich von selbst, daß für die ausgeworfenen Millionen den Arbeitern und unteren Beamten nicht freie Wohnungen geliefert werden. Für das bewilligte Geld werden entweder Wohnungen gebaut, die im Eigentum des Staates bleiben und vermietet werden, oder die bereit gestellten Mittel werden zur Bewährung von Darlehen verwendet. In Betracht kommen dabei Beamte der Eisenbahn-, Berg- und Bauverwaltung. Zweck des ganzen Unternehmens ist, den Angestellten ausreichende, gesunde, freundliche Wohnungen zu einem möglichst billigen Preise zu verschaffen. Mietshäuser kommen besonders an Orten in Betracht, an denen die private Banntätigkeit das Bedürfnis von Kleinwohnungen nicht befriedigt, und die Mietpreise aus dem Grunde außerordentlich hoch oder gute Wohnungen zu angemessenen Preisen nicht zu haben sind. Ein Zwang zur Benutzung, wie bei Dienstwohnungen

besteht nicht, sondern die Miete ist völlig freigestellt. Die Darlehen werden zu einem möglichst billigen Zinssatz an Genossenschaften gewährt. Die Inhaber von solchen Genossenschaftswohnungen genießen den Vorteil eines eigenumsähnlichen Wohnungsbesitzes, da ihnen die Wohnungen, sofern sie ihren Verpflichtungen als Mieter nachkommen, nicht gekündigt werden können und Mietsteigerungen nahezu ausgeschlossen sind. Die Mietpreise sind auch hier mäßig und im allgemeinen geringer als die ortsüblichen. Unter besonderen Bedingungen werden endlich von der Berg- und zum Teil auch von der Eisenbahnverwaltung unter günstigen Bedingungen Darlehen an einzelne Arbeiter und untere Eisenbahndienstleute zur Erbauung eigener Wohnhäuser gewährt.

Die ganze Einrichtung hat sich bisher außerordentlich segensreich bewährt, und zwar nicht nur in gesundheitlicher, sondern auch in sittlicher Beziehung. Wer das Wohnungsproblem, zumal in größeren Städten, aus eigener Anschauung kennt, wer die traurigen Folgen für die Gesundheit an Leib und Seele gesehen hat, die das Breitenanderwohnen in engen, dampfen Wohnungen mit sich bringt, der wird ohne weiteres erlauben können, welchen Dienst der Staat seinen Arbeitern leistet durch die Schaffung von für sich abgeschlossenen, freundlichen, gesunden Wohnungen. Und dann, je gemüthlicher das eigene Heim ist, desto weniger wird sich der Arbeiter veranlassen, seine Erholung in Wirtschaften oder in zweifelhafter Gesellschaft zu suchen, desto glücklicher wird sich für ihn das Familienleben gestalten. Findet dies Bemühen des Staates aber Anerkennung bei der Sozialdemokratie und in ihren Blättern, die doch das Wohl des Volkes, des Arbeiters zu vertreten vorgeben? O nein, keineswegs. Mit zufriedenen Arbeitern ist dieser Partei nicht gedient, sie lebt ja nur von Verhöhnung. Es gilt daher, dem deutschen Arbeiter die Augen zu öffnen, damit er sehe, wer wirklich ein Herz für ihn hat.

Politische Uebersicht.

Mit den Ursachen und Wirkungen der anhaltenden Fleischnotung beschäftigt sich die „Allg. Ztg.“ und fordert vom Landwirtschaftsminister Niederlegung seines Amtes, da er an der Fleischnotung selbst interessiert sei. Die ganze Politik der Regierung sei einseitig darauf gerichtet, dem Großgrundbesitzer gefällig zu sein. Was auch die Bevölkerung unternommen werde, eine maßgebende Aenderung der leitenden Minister sei hier nicht zu erwarten. Es sei höchste Zeit, daß der Reichstag zusammenetrete, um mit diesen Zuständen gründlich abzurechnen. Wer es crucht mit dem deutschen Vaterland meine, dürfe nicht weiter zusehen, wie die Regierung durch Laissez-faire und Schlappheit, sowie Nichtachtung aller Volkserregungen immer größere Bruchstücke des Bürgeriums in die Reihen der Sozialdemokratie treibe.

Ein Entwurf, der schon in naher Zeit dem Bundesrat unterbreitet werden könnte, ist das Viehdiebstahngesetz. Er war schon während des vorigen Tagungsabschlusses des

Reichstags so weit vorbereitet, daß er hätte vorgelegt werden können, man sah aber davon ab, da der Reichstag von anderen Beratungskörpern zu stark in Anspruch genommen war. Jetzt jedoch dürfte man schwerlich länger zögern, den Gesetzentwurf über die Bekämpfung der Viehdiebstahl den gesetzgebenden Faktoren des Reiches nacheinander vorzulegen. Gewünscht ist es schon lange von den verschiedensten Seiten. Daß die neuen Erfahrungen der Wissenschaft in ihm volle Berücksichtigung gefunden haben, braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden. Hoffentlich wird er auch im diesmaligen Tagungsabschnitt vom Reichstag unter Dach und Fach gebracht.

Der französische Einkommensteuerentwurf steht in gewissen Fällen die obligatorische Einkommenklärung, besonders für den Bezug an ausländischen Werten vor. — Kriegsminister Picquart hat verfügt, daß in Zukunft keine Soldaten in das Kriegsministerium eingestellt werden dürfen. Alle bisher dort angestellten Soldaten müssen in ihre Regimenter zurückkehren.

In der belgischen Kammer wird es sofort nach Wiederöffnung gegen Ende November zu einer wichtigen Diskussion über den Kongo-Staat kommen. Der konservativ-liberale Abgeordnete Paul Hyman will die Regierung über den Brief des Königs interpellieren, in dem der König bekanntlich in leidenschaftlicher Weise seine antikatolischen Rechte über den Kongo-Staat zu wahren sucht und Belgien das Recht der Kontrolle abspricht, während jetzt verlaniet, daß von anderer Seite die sofortige Kanexion des Kongo-Staats in Vorschlag gebracht werden wird.

Im englischen Unterhaus haben liberale Abgeordnete bei der Beratung des Antirückfallgesetzes dringend die allgemeine Untersuchung der Schulkinder auf ihre Gesundheit und etwaigen körperlichen Defekte durch staatlich beantragte und bezahlte Ärzte gefordert. Die Regierung hat durch den Unterrichtsminister dem Gesuchen Folge zu geben versprochen.

Türkische Blätter berichten, daß bei Verfolgung einiger griechischen Bande, die kürzlich ein Blutbad in dem bulgarischen Dorf Jifono im Gebirgsdistrikt Rorhovo (Wojet Monastir) verübt hat, 14 Griechen getötet wurden. — Die armenische Stadt Erzerum ist in der Vorwoche der Schanplaz großer Ruhestörungen gewesen. Die türkische Bevölkerung der Stadt veranlaßte Kundgebungen gegen die Einführung der Personalsteuer, worauf die Regierung den dortigen Russen als Leiter der Opposition verhaften ließ. Die Russen übten nunmehr den Polizeieifer des Wlojats, begingen gleichzeitig Anschuldigungen gegen die Armenier und nahmen den Generalgouverneur der Provinz gefangen. Darauf ließen sie die Pforte wissen, daß der Gefangene getötet werden würde, wenn man auf die Steuer in ihrer Provinz nicht verzichte, und der Russen nicht sofort nach Erzerum zurückkehre. Die Pforte kam keinen Forderungen nach. Darauf wurde der Generalgouverneur in Freiheit gesetzt. Er wurde nach Konstantinopel berufen und wird nicht mehr nach Erzerum zurückkehren.

Drei Frauenschicksale.

Geschichtlicher Roman von A. von der Elbe. (Nachdr. verb.)

Erstes Kapitel. Im Garten des Palais Rohan.

Der Frühling des Jahres 1794 zog mit Sturm und Regenschauern über das unter dem Schreckenregiment der Revolutionszeit gebaute Paris dahin. Die Häuser der Ersten im Lande waren gefallen. Ihre Familien, welche seit Jahrhunderten geherrscht oder sich in erredtem Uebergewicht sicher gefühlt, waren teils unter dem Fallbeil gehoben, teils emigriert. Die Wenigen, welche nicht zur rechten Zeit das Weite gesucht, hielten sich in ängstlicher Verboresenheit, geschützt von treuen Dienern, zitternd vor dem Berrat, der sie einem unentrindbaren Verhängnis überliefern konnte. Wurden sie einmal dem Revolutionstribunal gegenübergestellt, war das Verfahren so kurz und oberflächlich, wie möglich.

„Bist du ein Ernobler?“ „Ja, aber“ — „Zum nächsten anderen!“ Und der Unglückliche, fast ohne Wahrpruch zum Tode Verurteilte wurde in eines seiner Gefängnisse geführt, in welchen man zu Hunderten der Abholung nach dem Place de la Revolution harrte, wo die Guillotine seit über einem Jahr in ununterbrochener Tätigkeit arbeitete.

Die großen Hotels der vornehmen Familien trugen die Bezeichnung „Nationalen“ am Portal und fielen meist dem Besitze des öffentlichen Verkaufs anheim. Das Geld aber war rar geworden, der leer stehenden Gebäude gab es viele und so konnte sich hinter den geschlossenen Türen der Front noch manch Unglücklicher in den inneren Zimmern und Winkeln seiner hohen Behausung bergen, ohne unbedingte und sofortige Entdeckung befürchten zu müssen.

La cour de Rohan im Quartier St. Germain war ein Komplex von Gebäuden und Gärten, aus denen das Palais der Hauptlinie in stolzer Abgeschlossenheit hervorragte. Hohe Mauern umzogen das Anwesen, und tiefe mit verblühter Bergolbung gezierter schmiedeeiserner Tor schloß die Auffahrt, welche still und verträglich halag. Zwischengrunde Sperlinge, die ungehindert ihre Nester an Stein- gemäßen bauten, belebten allein den verlassenen Vorhof. Niemand's Menschengeichter oder Spuren von Thätigkeit.

Ein jorziger Weibsbild, der jetzt mit kindlicher Ungeduld die Blütenbäume suchte und die Zweige aus dem Palastgarten über die Mauer schlug, brachte mit Sprüngen und Schloffen plötzlich einen Schatz von Leben hervor. Er wählte in den zaribefandten Pflanzern, die unbeschritten und verweilt dem Frühlingstriebe gehorchten, sproßten und grünten; er kniete hier und da Zweige, riß Blütenbüschel zur Erde und registerte, als solle nie wieder die Sonne scheinen.

Nach dem Obdach eines kleinen, halb offenen Gartenhauses, überwuchert von Efeu und blühendem Gelbblau, das die buntfarbigten Fenster und Säulen der Vorhalle um-

rankte, blickten besorgte Frauenaugen zum häßler bewulften Himmel empor.

„Wie soll ich durch den Regen zurückkommen?“ fragte Josephine. „Margrit wird nach mir anssehen, die Aint er werden nach mir verlangen.“ Sie war eine junge, liebliche Frau, Sanftmut und Feinheit lagen über der ganzen Erscheinung, aber jeder Bewegung und Geberde. Eine klare, gelbliche Hautfarbe, reiches braunes Haar, weiche Züge und feinsten, ruhigen Augen machten ein harmonisches und reizendes Ganze. Ihr Gemahl, der General von Brandenbourg, kürzlich aus dem Felde zurückgekehrt, war als Aristokrat republikanischer Sympathien bekannt, vor des Revolutionstribunal gestellt und eingekerkert. Josephine hatte sich mit ihren beiden Kindern nur durch raschen Wohnungswechsel einem gleichen Schicksale entzogen. Sie war bei einer alten Dienerin ihrer Familie, die als Wäscherin im Nebenhaus des Cour de Rohan lebte, eingeschüpft und hatte hier die irdige Verborgenheit gefunden. Der Bürgerin Margrit Hof grenzte an den schneidbar verlassenen Palastgarten, in welchem die einsame junge Frau heimlich Eingang gefunden hatte.

Neben ihr unter der Vorhalle des Nachbarhauses, besorgt nach dem Wetter anschaunnd, standen zwei eng aneinander geschmiegte, kaum erwachsene Mädchen. Sie wählten wohl zehn Jahre jünger sein, als die anmutige Frau; das gleiche, fast noch kindliche Alter, bildete indes die einzige Ähnlichkeit der Gesalten.

Charlotte de Rohan-Rochefort war die Tochter des Hauses, sie hielt sich mit ihrer Mutter unter Obhut eines



Parlamentarische Nachrichten.
Württembergischer Landtag.

r. Stuttgart, 31. Okt. Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer heutigen Sitzung zunächst noch die Eisenbahnpetition erledigt und zwar das Gesuch um Eröffnung einer Eisenbahn von Schwöbinger über Schwöbinger nach Rottweil, unmittelbar im Anschluss an die projektierte Eisenbahn von Balingen nach Schwöbinger. Der Antrag der Kommission auf Uebergabe des Besuchs an die Regierung wurde angenommen und der Antrag Rater-Rottweil (Str.) auf Berücksichtigung abgelehnt, nachdem Minister v. Weizsäcker erklärt hatte, dass die Annahme des Antrags Rater eine wohl kaum im Interesse der Rottweiler gelegene Verzögerung der ganzen Sache zur Folge haben würde, da das Projekt Balingen-Schwöbinger schon fertig gestellt sei und dass, je länger die erste Teilstrecke nicht gebaut werde, desto länger auch an eine Fortsetzung nicht zu denken sei. Bezüglich der Bitte mehrerer Stadtgemeinden betr. die Dienstwohnungen der Volksschullehrer, die sich gegen eine Verfügung betr. Entlassung eines vierter Zimmers und nähere Beschaffenheit der Lehrerwohnung wendete, wurde nach einem Referat des Fzhr. v. Seckendorff und längerer Ausführungen des Ministers v. Felschauer und des Abg. Biesching (Sp.) ein Antrag der staatsrechtlichen Kommission angenommen, wonach die Kammer von einer Erklärung des Ministers Kenntnis nimmt, dass der Gesuch vom 30. Mai 1903 eine zwingende Norm gegenüber der Selbstverwaltung der Gemeinde nicht enthält, vielmehr nur eine Instruktion an die untergebenen Schulbehörden in sich schließt und damit über die Eingabe der Stadtgemeinde zur Tagesordnung übergeht. Nächste Sitzung Freitag nachmittags. Tagesordnung: Verschiedenes.

r. Stuttgart, 31. Okt. Die Kammer der Standesherren verhandelte heute den Gesuchentwurf betreffend einen Nachtrag zum Finanzgesetz für die Finanzperiode 1. April 1906 bis 31. März 1907 (40000 M zur Erweiterungsbauten und vorübergehende Beschaffung eines Sitzungssaales mit Nebenräumen für die Erste Kammer.) Das hohe Haus trat dem Beschlusse der Kammer der Abgeordneten sowie der gemeinsamen Kommission beider Häuser in allen Punkten einstimmig bei. Präsident von Dähl berichtete über die Bitte der ständigen Kommission der württembergischen Staatsbeamten um Gewährung einer Teuerungszulage und beantragte folgenden Beschluss zu fassen: Die Eingabe der ständigen Kommission der württembergischen Staatsbeamten um Gewährung einer Teuerungszulage der R. Regierung in dem Sinne zur Erwägung mitzuteilen, in welcher Weise bei Anhalten der hohen Preise für wichtige Lebensbedürfnisse eine Verbesserung der Lage der Staatsbeamten, Lehrer und staatlichen Arbeiter, welche die Tragung des erforderlichen Mehraufwands erzwingt, herbeiführen sein wird. Gründe, welche für die Gewährung einer Teuerungszulage sprechen, konnten weder der Berichtstatter noch der Finanzminister anerkennen. Beide jedoch sprachen sich dahin aus, dass zur Besserstellung der Beamten hinreichende Mittel in den nächsten Etat eingestellt werden sollten. Ebenso wurde es als wünschenswert anerkannt, den Wohnungsgeld-Tarif zu regulieren sowie dahin zu wirken, dass die Leistungen der Beamten für die Witwen- und Waisenkasse verringert werden. Insbesondere betonte der Minister, dass es im Interesse des Staatswohls gelegen sei, die Beamten vor jeder Rollage zu schützen. Durch eine Erhöhung der Bezüge würde der Beamtenstand dienstreudig erhalten. In einem unzulässigen Beamtenstand würden Reigungen gefördert, die schließlich zu einer Lockerung der Disziplin führe, wofür die Regierung niemals kommen lassen würde. Das hohe Haus erklärte sich mit dem Kommissionsantrage einverstanden. Nach Erledigung einiger Eingaben vertogte sich das hohe Haus bis Samstag den 3. Nov. Die L.O. für die nächste Sitzung ist noch nicht bestimmt.

Tages-Neuigkeiten.
Aus Stadt und Land.

Magd., 1. November.

* Briefbestellung. Die von der R. Generaldirektion der Posten und Telegraphen für den Winterdienst angeordnete Briefbestellung tritt — wie im Vorjahr — am 1. November wieder in Kraft. Hiernach wird der beim Postamt Magd. im Sommer um 6 Uhr 15 früh beginnende Briefbestellgang vom 1. November bis 28. Februar erst von 7 Uhr 45 Min. an ausgeführt.

Rottfelsen, 1. Nov. Wie wir hören wird Herr Schullehrer Baiz am nächsten Sonntag die Feier seiner 25jährigen Tätigkeit im Orte begehen. Wir beglückwünschen ihn herzlich.

Wärtingen, 1. Nov. (Teleph. Meldung.) Gestern abend 1/10 Uhr wollte ein Mann mit Steigfuß aus dem Zug aussteigen als dieser schon angefahren war. Trotzdem das Lächeln des Mannes ihm noch helfen wollte, geriet er unter die Räder und wurde auf der Stelle getötet.

Stuttgart, 31. Okt. Im Landesgewerbemuseum wird derzeit die große Ausstellung „Symmetrie und Gleichgewicht“ vorbereitet. Von allen Seiten, sowohl von Seiten der öffentlichen Kassen als von Ausländern, wie von Seiten der privaten Sammler und Künstler, wird die Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel bei diesem Unternehmen auf die liebendwürdigste und umfassendste Weise unterstützt, so dass man bereits jetzt versichern kann, dass hier ein sehr mannigfaltiger Anregungsstoff vereinigt sein wird. Alle diejenigen, welche noch gute und charakteristische Objekte, die noch in den Rahmen der Ausstellung passen, zur Verfügung zu stellen gesonnen sind, werden hiemit eingeladen, dies noch im Laufe dieser Woche zu tun.

r. Stuttgart, 31. Okt. (Vom Räderverband für Württemberg und Hohenzollern.) Der Ausschuss des Verbandes hielt gestern im Stadtpark in Stuttgart eine Sitzung ab, die von allen Teilen des Verbandes besucht war. Der Vorsitzende Dr. Langenau erstattete Bericht über den Stand der Umsatzerfrage und die zur Erreichung einer solchen in letzter Zeit unternommenen Schritte. Der Ausschuss beschloss, eine Eingabe an die Regierung zu richten, in welcher dieselbe ersucht wird, im Bundesrat für eine Umsatzerfrage für Großwägen einzutreten. Der Ausschuss beschäftigte sich sodann mit der Preisprüfung zwischen den einzelnen Räderfabriken und mit der einheitlichen Regelung der Verkaufsbedingungen.

Stuttgart, 31. Okt. Sipshariguh- oder Holzjarg? Um die Frage zu entscheiden, ob die Beweiung in den Sipshariguhjargen, sog. Tachyphagen, rascher vor sich geht, als in den Holzjargen, fanden gestern nachmittags auf dem Pragfriedhofe zwei neue Ausgrabungen von Beichen statt, die in beiden Sargarten beigelegt waren. Es hatten sich dazu eingefunden der Präsident des Medizinalkollegiums v. Reife, Mitglieder der bürgerlichen Kollegien, Stadtrat Dr. Gaffar und einige weitere Ärzte. Die Ausgrabungen erstreckten sich auf 6 Beichen, welche in der Zeit vom Oktober 1901 bis Januar 1902 beerdigt worden waren, fünf Männer und eine Frau, die in einem Irrenanstalt von 35 bis 67 Jahren verstorben waren. Hier von den Gräbern hatte man schon einmal im Oktober 1903 gegraben. Bei der geistigen Ausgrabung zeigte sich, dass die Sipshariguh fast vollständig zerdrückt waren und kaum noch zusammenhingen, während die Holzjarge weniger gelitten hatten. Die Leichen selbst zeigten noch ziemlich viel Muskelmasse, und es konnte konstatiert werden, dass bei den Sipshariguhjargen alles trockener war als in den Holzjargen. Der Stadtrat Dr. Gaffar fasste sein Urteil dahin zusammen, dass der Zustand der Beichen in den Holzjargen auf eine regelmäßig verlaufende Beweiung schließen lasse, während in den Sipshariguhjargen eine Art Mumifizierung vor sich gehe, wobei es fraglich erscheine, ob die völlige Beweiung sich ebenso rasch vollziehe, was man aber schließlich erst

bei einer nach weiteren 5 Jahren vorzunehmenden Exhumierung definitiv feststellen könne. Im allgemeinen glaube er, dass eine Einführung von Sipshariguh bei den hiesigen Bodenverhältnissen keine besonderen Vorteile ergeben würde. Zu ähnlichen Resultaten war man bereits bei früheren Ausgrabungen gekommen.

Reutlingen, 30. Okt. Auf dem oberen Wagenladungsbahnhof, wo bereits der Ostmarkt abgehalten wird, sind in letzter Zeit die Hauptgleise gelegt und die Verladebrücke samt Kränen erstellt worden. Sowohl die neue Gleise als auch die von der Straße „Unter den Linden“ aus einmündende Brühlstraße sind seit einiger Zeit schon vollständig fertig und wird demnächst, wenn die beiden Brücken über die R. d. r. bzw. Schachbahn vollends in ihren Einzelheiten fertig sind, die Zufahrt nach dem neuangelegten Bahnhof von beiden Seiten frei sein. Auch der Bau des Güterschuppens an der Brühlstraße ist schon ziemlich weit vorangeschritten, die beiden massiven Mittelbauten sind schon einige Wochen unter Dach; ebenso wird gegenwärtig an dem Bau des Lokomotivbraunes, welcher in neuester Konstruktion erstellt wird, eifrig gearbeitet. Sobald der Güterschuppen samt seinen Gleisanlagen fertig ist, wird der Hauptverkehr auf dem neuen Wagenladungs- bzw. Güterbahnhof verlegt und mit dem Umbau der jetzigen Bahnhofsanlage, welche etwas höher gelegt wird, begonnen werden.

Reutlingen, 30. Okt. Einen frechen Diebstahl verübte in vergangener Nacht der ledige, vielfach vorbestrafte 32jährige Flaschner Max Hahn von Rottenburg auf dem hiesigen Bahnhof. Während der Beamtin vom Billet-Schalter sich einen Augenblick ins Nebenzimmer begab, hob der Dieb das Schalterfenster in die Höhe und entnahm der Kasse 2 Geldrollen mit 15 M. Der Beamte entdeckte bei seiner Zurückkunft sofort den Diebstahl und machte der Polizei davon Anzeige. Der tolle Dieb wurde bald festgenommen.

r. Weizsäcker, 31. Okt. Gelingen, 31. Okt. Gestern nachmittags starb der 42 Jahre alte Maurer Fritz Fabrian von einem Hautgriebe ab, das er kurz darauf seinen schweren, hauptsächlich inneren Verletzungen erlag. Er hinterlässt eine Frau mit 2 zumhülflichen Kindern.

r. Tettnang, 31. Okt. In Flossenbach brannte das Wohn- und Oekonomiegelände des Bauern Karl Bösch bis auf den Grund nieder. Circa 800 M Bargeld verbrannten; ein Stück Blech kamen in den Flammen um.

Landtagskandidaturen. Gmünd: Eine Vertranensmännerversammlung der Zentrumspartei hat auf Grund eines nahezu einstimmigen Beschlusses den bisherigen Vertreter des Bezirks, Reichsanwalt Rembold von Rabensberg, wieder aufgestellt. — Ellwangen: Von einer unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Walter am Sonntag abgehaltenen Versammlung von Vertrauensmännern der Zentrumspartei wurde nach längerer Debatte der bisherige Vertreter des Bezirks Ellwangen-Land, Schultheiß Dambacher in Bödingen, mit 122 von 144 abgegebenen Stimmen wieder als Kandidat für die bevorstehende Landtagswahl nominiert. Dambacher hat sich zur Annahme der Kandidatur bereit erklärt. — Göppingen: Von der Sozialdemokratie wurde der Reichstagsabgeordnete Schriftsteller Dr. Lindemann-Degenold als Kandidat für den Bezirk Göppingen aufgestellt, da der bisherige Landtagsabgeordnete Bismarck von Bad Boll, der sich z. Bt. auf einer Reise nach Palästina und Ägypten befindet, nicht wieder kandidiert. Der von der Volkspartei aufgestellte Schreinermeister und Bürgermeistersohnemann Biela von Göppingen hat sich zur Annahme der Kandidatur bereit erklärt. — Reutlingen: Eine Versammlung von Freunden einer „freisinnigen Kandidatur“ hat am Sonntag den Beschluss gefasst, den jetzigen Abgeordneten Reiffing, Abteilwirt in Bernloch, wieder aufzustellen. — Heilbronn-Stadt: Die Deutsche Partei hat dem Fabrikanten Andreas Schaefer die Kandidatur angeboten. — Marbach: Nachdem Privatier Hahn die ihm von der Volkspartei an-

tretenen Dieners hier verborgen. Nach dem zu spät unternommenen verstellten Fingerversuch der Herzogin, schien hierin die einzige Möglichkeit der Rettung zu liegen. Ein Teil ihrer Familie lebte glücklich entkommen im Auslande, andere Glieder derselben waren unter dem Fallbeil gestorben; würden die beiden verheirateten Frauen diesem Schicksale entkommen?

Nach dem durch die Revolution aufgehobenen Kloster der Schleichweibler vom Herzog Maria hatte Gabriele de St. Regis sich in das Hotel ihrer Verwandten geflüchtet und sollte zum Verborgenen Dasein. Man hatte heimlich Postkassett auf das Schloss Blangy in der Normandie zu dem Vater Gabrielens geschickt, wählte jedoch nicht, ob Pierre dort glücklich angekommen sei, und glaubte kaum, dass es den St. Regis gelingen werde, ihrem Rinde die Wege zur Flucht zu öffnen.

Paris war von harten Besetzungen umgeben, die Tore und Barrieren wurden streng bewacht, und niemand ohne Pass hinübergelassen, so erschien die Rettung des kühnen Weibes als ein unmenschliches Wagnis. Was man den vorläufigen sicheren Schlafwinkel auf, so konnte leicht alles verloren, schwerlich viel gewonnen werden.

Die schlauke, schwarzhaarige Gabriele schien indes wohl befähigt, ein Abenteuer geschickt zu bestehen. Ihr dunkles Auge blickte klar und fest in das Unwetter hinaus, ihre Brust hob sich wie von Sehnsucht, des Sturmes Flügel zu fassen. Der Kampf in der Natur mochte ihr wohl tun.

Mit einem ganz anderen Ausdruck schmiegte sich Charlotte von Nohan an die Gräber. Auf ihrem rosen Rinder-

gestalt lag Bangigkeit, die blauen Radonnenen flüchten um sich. Ihre regelmäßigen Bège, die zarten Fäden und das leuchtende Haar, strichen sie als die Schönste von den dreien erscheinen.

Jetzt sah ein Blick herunter, dem bald lang nachhallender Donner folgte. Mit letztem Auffreie hatte Charlotte das Gesicht an der Freundin Brust gedogen.

„Ich will hinüber ins Schloss, Mama wird sich um mich sorgen.“

„Steh, wie jetzt der Regen herunter kömmt, Charlotte, die großen Tropfen schlagen dir bis auf die Haut, in den überwachten Gassenwegen fließt das Wasser, und drängt nicht, wir müssen das Gewitter darüber stehen lassen,“ trübte die wuntige Gabriele.

Man hätte sich ihrem Jureben und kehrte in das Innere des Häuschens zurück, wo Schussel um einen runden Tisch gereicht Rauden, auf dem noch fortgeworfene Landkarten lagen.

Sinn und Unwetter hatten an Willigkeit verloren, der Regen rieselte noch sanft herab, dabei ließ sich gut plaudern. Und wie viel wählten sie sich in dieser Zeit des gemeinsamen Schreckens und der Sorge zu erzählen! Tante auch von dem Entschlichen, was Augen vorging, nicht alles in ihren Schlafwinkel herüber, so konnten sie doch ihre Lage und beschäftigten sich mit Mutmaßungen. Antoinette, der treue Diener des Hauses Nohan, und Margrit, die Wäscherin, verkehrten täglich in der Stadt, sahen, hörten und berichteten. Josephine wachte, dass ihr Gatte sich im

Gefängnisse befinde; indes ihre langjährige Trennung während seiner Feldzüge hatte das Verhältnis gelockert und ihr leichter Sinn hob sie über die Sorgen hinaus.

Die Andauer der Schreden und Gefahren hatte zur Abstumpfung und Beruhigung der Gemüter beigetragen. Das Bedürfnis der jungen Herzen nach Weisheit forderte sein Recht, bald plauderte und scherzte man, wie in voller Sicherheit.

Beide Mädchen schwärmten für die Bourbonen und sprachen ihre royalistischen Sympathien offen aus. Die Generalin Josephine meinte, es würde schade um die weichen Häutchen sein, wenn ein unruhiger Lauf der sie löse. „Mama sagt, es sei eine Ehre, wie König und Königin zu werden!“ rief Charlotte mit großer Wärme.

„Sollte ich nicht eine Cordey für dies Unglückener, diesen Koboldpierre finden?“ sprach Gabriele zornend.

Vor Josephine Rauden hatte Berlen in einem Kästchen, sie fädelte mit spielenden Fingern auf Pferdehaar Ringe und Spangen zum Ausputz ihrer Kleider, sie liebte so sehr den Schmuck und besaß nicht Mittel genug, sich Kostbarkeiten zu kaufen.

Gabriele sprach von Opfermut, von Freundschaft, von der Eingabe an eine große Sache oder für geliebte Menschen, es lag etwas Kraftvolles und Entschlossenes in dem jungen Geschäfte.

(Fortsetzung folgt.)



geborene Kandidatur abgelehnt hat, hat sie für dieselbe den Weingärtner Krämer in Stuttgart in Aussicht genommen. — Bekannt: Der bisherige Vertreter des Bezirks, Fabrikant Raab, hat die ihm von der Volkspartei angebotene Kandidatur angenommen. — Kadenzburg: Die Vertrauensmänner des Zentrums haben den bisherigen Abg. Schlichte wieder als Kandidaten aufgestellt.

Gerichtssaal.

Regeld, 29. Okt. Am letzten Donnerstag fand hier der verantwortliche Redakteur der „Schw. Tagwacht“ Karl Sauerbed vor dem Amtsgericht wegen Verleumdung der Fabrikanten Speidel in Pforzheim. Ein Artikel der „Tagwacht“ hatte sich mit den Lohn- und Arbeitsverhältnissen der Regelder Zillale beschäftigt und den Privatklägern unter anderem Lohnwucher vorgeworfen. Der Beklagte wurde zu einer Geldstrafe von 100 M. verurteilt; er hat Berufung eingelegt.

München, 31. Okt. Vor dem Schwurgericht ging heute abend das Wiedereröffnungsverfahren gegen die 1903 wegen Mordversuchs zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilte ehemalige Stützevorsteherin Elise v. Densler zu Ende. Das Ergebnis des neuerlichen Verfahrens war, daß der Staatsanwalt selbst die Anklage zurückzog und die Geschworenen die Schuldfrage verneinten, worauf die Freisprechung erfolgte.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Okt. Heiliger Krieg in Sicht? Im Gegenstoß zu den beruhigender lautenden offiziellen Nachrichten aus Karolko melden, dem Hof. Anz. zufolge, Pariser Privattelegramme, daß im Bezirk Tassiet alle Vorbereitungen für den heiligen Krieg getroffen sind, und daß die Stämme, die sich gegenwärtig im Osten, Norden und Nordwesten von Karolko heftig bekriegen, durch eine zielbewußte Agitation zum Aufgeben ihrer Feindschaft und zum Anschluß an die freundschaftliche Bewegung gewonnen werden könnten.

Wegen des Rübener Rassenraubes haben am Dienstag vor dem Untersuchungsrichter die Berechnungen des Bürgermeisters Dr. Bangerhaus, des Rentanten v. Willberg und des Oberstadtschreibers Rosenkranz an Rübener begonnen. Das bei dem Handreich von Rübener erhaltene Geld ist bis auf einen Rest von 286 M. 62 S dem rechtmäßigen Eigentümer, der Stadtkasse zu Rübener, wieder zugeführt worden. Bei seinem Ueberfall hatte der Räuber 3557 M. 62 S erbeutet. Bei seiner Verhaftung waren der Kriminalpolizei zunächst 2400 M. von der geraubten Summe in die Hände gefallen. Später kamen noch 388 M. und sodann 483 M. zutage, so daß sich bis heute Rübener Verlust auf 286 M. 62 S reduziert.

Pforzheim, 31. Okt. Heute ist im Alter von 86 Jahren Herr Alfons Wendtler verstorben, der Mitbegründer der Fabrik chemischer Produkte, die im Jahre 1801 hier gegründet und Anfang der 1890-er Jahre nach Ludwigshafen verlegt wurde. Die Fabrik wurde erweitert, als Herr Alfons Wendtler sie mit seinem Schwager Reimann übernahm, und sie stellte sich zu einer bedeutenden industriellen Anlage, die mit zu den ersten ihrer Art in Deutschland zählt. Kurze Zeit gehörte er den bürgerlichen Kollegen an.

Ludwigshafen, 30. Okt. Ein Schadenfeuer vernichtete gestern nachmittags in der Bahnhofs-Kulisse und Sodafabrik den Salpetersaun. Der Schaden ist bedeutend. Der Betrieb ist nicht gestört.

Saarbrücken, 29. Okt. In Badgöffen wurden von Italienern falsche Fälschungen ausgegeben. Es gelang, einen von ihnen zu verhaften.

Mülheim a. Rh., 31. Okt. Ein hiesiger Einwohner übergab nach vorausgegangenem Zwist seine Frau mit dem Inhalt einer Petroleumkanne und zündete ab, indem die mit Petroleum getränkten Kleider an. Die Frau erlitt schwere Brandwunden und wurde in hoffnungslosem

Musikers Rache.

Novelle von Ernst Georgy-Berlin.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

In Eise sahlet tobte ein heftiger Kampf. Sie konnte sich nicht verhalten, daß der selbige, gewandte Kaffir, der so schöne Gedichte machte und sie so augenschwer unterhielt, ihr gefiel. Sie konnte seine großen Ansichten und sein bedeutendes Beredsamkeit. Immer mehr verblühte neben ihm die Schwärze des heimlich Verlobten, der eigentlich nur von Ruff und seiner Liebe sprechen konnte, und der in seinen Reden weit hinter dem eleganten Weltmann zurückblieb. Es dachte sie, daß Dantens Oper nicht vorwärtskam, und daß er darüber so sorglos schrie, ohne sich je zu entschuldigen oder sie mit der Zukunft zu verzeihen. — Sein ganzes Augenmerk war auf ein christliches Musikfest gerichtet, wo ein großes Orchesterwerk von ihm aufgeführt und seine Lieber gesungen werden sollten. — Je näher der Termin rückte, um so unruhiger wurde sie selbst. Es schien, als machte sie vor sich ihre Liebe von diesem Fest abhängig. Sie zitterte, aber er schrieb festgesetzte.

Der arme Herr Freimant, den ich bei Ihnen kennen lerne, hat solche Kladderlatsche erklungen, meinte Kaffir. — Ich habe ein Wort gesagt, „der Arme! Aber ich habe gleich den Eindruck, er hätte besser zum Baner als zum Musiker gehört.“

Eise wurde bleich, blieb aber äußerlich gefast. Sie

Zustande in das städtische Krankenhaus gebracht. Der rohe Ehegatte wurde verhaftet.

Ausland.

Bern, 31. Okt. Nach einem Walliser Blatt sind gegenwärtig Unterhandlungen mit der Gesellschaft Brandau im Gang für die nötigen Arbeiten zur Erstellung des zweiten Simplontunnels. Durch den begonnenen Bülchberg-Durchstich sei ein zweites Geleise für den Verkehr zwischen Brig und Bern unerlässlich geworden. Die Arbeiten sollen fünf Jahre dauern.

Palermo, 30. Okt. Die Erdberschütterungen, welche in der Provinz während der letzten Wochen andauernd, nahmen, während der letzten 24 Stunden an Stärke zu. Mehrere Städte wurden aus Trabia, Termini und Altavilla gemeldet. Gestern abend um 6 Uhr erfolgte ein stärkeres Erdbeben, welches auch aus Bagheria und Palermo gemeldet wird. In Trabia richtete das Erdbeben einigen Schaden an. In Termini verließ die Bevölkerung erschreckt ihre Wohnungen.

Ueber die Vergangung der Mannschaft des Unterseebootes „Antin“ wird nachträglich noch folgendes bemerkt: Als man nach der Erhebung des Schiffes die hintere Luke öffnete, fand man den Kommandanten des Bootes. Er hatte den rechten Arm erhoben. Die Kopfhaare waren an irgend eine Weise abgerissen. An ihm angelagert hing die Leiche eines Rats und dessen Hülse waren wiederum von einer dritten Leiche umschlungen. Die Leiche schienen sich in der Todesangst aneinander geklemmt zu haben. Die Ärzte glaubten, daß die Leiche der Tod am 16. Oktober mittags erfolgte. Das Schiff wies in seiner Hülle fünf Löcher auf, aus denen das Wasser, als das Fahrzeug gehoben wurde, in dickem Strahl herausspritzte. Das Ruder war verbogen. Die für die Bewegungen des Schiffes bestimmten Ruder waren alle auf einen Aufschlag an die Oberfläche eingestürzt. Die Leichen werden bis zu ihrer Beerdigung vor einem mit Blumen bedeckten Altar aufgebahrt. Ihre Beerdigung ist nicht so fortgeschritten, wie dies mit den Leichen an Bord des Unterseebootes „Farsinet“ der Fall gewesen war. Man schreibt dies der kalten Jahreszeit und dem Zustande des Wassers zu.

London, 30. Oktober. „Newport Sun“ meldet aus Wyoming, Oberst Gold, genannt Buffalo Bill, sei mit seiner Jagdgesellschaft von 15 Europäern und Amerikanern im Schneesturm auf den Big Hornbergen verloren. Eine Rettungspartie kann erst abgehen, wenn der Schnee in den Kanjous sich hebt. — Nach neuerer Meldung war die Rettung möglich.

London, 31. Okt. Nach einer Meldung des Reuters Bureau aus Jangera ist Ende August d. J. eine französische Kamelreiter Patrouille, bestehend aus einem Offizier und 60 Mann, 200 Meilen nordöstlich vom Tschadsee von einer Senussi Abteilung überfallen und ausgeraubt worden. Der Kommandeur Genil war zu jener Zeit mit einer starken Truppenabteilung am Scharfah und auch das Fort Samy hatte eine starke Besatzung.

Die Lage in Rußland.

Berlin, 31. Okt. Der „Vossischen Ztg.“ wird aus Petersburg telegraphiert: Mit gemischten Gefühlen beging Rußland gestern den Jahrestag des Oktobermanifests. Die Stadt war festlich beflaggt. In der Presse aber herrscht die wehmütige Note vor, die Trauer über die schweren Opfer, welche gebracht worden sind. Das Kadettenblatt „Rjeisch“ schreibt: „Die russische Marineflotte wird immer zusammen mit dem Truppenmangel zu Ehren der gefallenen Kämpfer der Revolution gesungen werden. Unsere politische Beziehung ging unter so schwierigen und unglücklichen Umständen von Statten, daß sich auch beim ersten Jahrestag der russischen Freiheit zu den Klängen des Jubels und der Hoffnung die Noten der Trauer, des Zweifels, der Enttäuschung und der Mühseligkeit mischen. Wir haben mehr Opfer als Erfolge aufzuweisen und dürfen

wahnte, daß Hans viele Gegner in der Presse hatte. Dennoch hätte sie nie vermutet, daß die Kritik ihn derart vernichten würde. Selbst seine noch unvollendete Oper wurde mit Hohn begossen und ihm geraten, das Komponieren zu lassen und ein tüchtiger Klavierlehrer zu bleiben. — An der Table d'hôte sprachen alle von dem Flutze des jungen Mannes, den plötzlich alle nicht leiden mochten. Keiner hatte ihm etwas ungetraut, jeder seine Bilder damals und nur durch Eises Vortrag erträglich gefunden.

Drei Tage später war Festulin sahlet die Braut des Kaffirs. Noch im Herbst des gleichen Jahres fand im ersten Hotel Randerberg die Hochzeit in pompöser Weise statt. Die ganze Umgebung war vertreten. Die Kirche überfüllt. — Oben an der Orgel sah ein bleicher, blonder, hochgewachsener Mann und sprach mit dem Kaffir: „Sie haben den Gesang wunderschön einstudiert, ich bin mit dem Chöre sehr zufrieden. Auch die Solisten sind sehr schön. Da wird sich die junge Frau recht freuen!“ — „Das hoffen wir auch!“ entgegnete der alte Mann. „Das Geschehen Kaffir ist ja bei uns getauft und eingetraget, und wie oft hat sie selbst hier oben mitgesungen. Erst im März, bei dem schönen Konzert, wo Sie ja auch mitwirkten. Nein, auch der Herr Superintendent, der sie selbst traut, freut sich über die schöne Liebesgeschichte, die Sie dem Mädchen so nett berichten, Herr Freimant.“ — „Ich habe es ihr einst versprochen, da wachte ich doch mein Wort halten. Wo, Sie kommen.“

Der Brautigam trat in die Kirche, von Glockengeläut, Orgelklang und Gesang begrüßt. Trümmerleucht, bildschön

noch nicht rasen.“ Noch ungünstiger beurteilt die Ergebnisse des Jahres Professor Rowalewski in seinem Blatt „Strana“: „Ganz Rußland hat sich in einen Friedhof verwandelt“, so lautet der Schlusssatz seines Artikels. Das Blatt „Towarischtsch“ sagt: „Der Kampf wird auf der ganzen Linie fortgesetzt und niemand weiß, wann er enden wird.“ Etwas zuverlässiger klingt das Urteil der „Bl. Sch. Wjst.“ Diese schreibt: „Gleichzeitig mit der Trauer über zahllose Opfer ruft der heutige Jahrestag Kampffreudigkeit hervor und rückt das Bewußtsein, daß die schweren Opfer nicht vergeblich waren. Blut ist der beste Dünger auf dem Acker der Freiheit!“

Petersburg, 31. Okt. 8 Personen, die an dem Bombenanschlag am 27. Oktober beteiligt gewesen sind, sind jetzt kriegsgerichtlich zum Tode verurteilt worden. Das Urteil ist vollstreckt worden. 5 Personen, die in Kronstadt auf ein Kriegsgericht eine Bombe werfen wollten, darunter 2 Frauen und 2 Soldaten sind zum Tode verurteilt worden. Auch dieses Urteil ist bereits vollzogen; auch die an einem Ueberfall auf einen Kolonialwarenladen beteiligten Personen sind verurteilt und hingerichtet worden.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Neustingen, 31. Okt. Viehmarkt. Zugelassen waren: 100 Ochsen, 50-55 Paar, und kosteten 950-1200 M. das Paar, 100 Paar Schaffschafe, Preis 700-850 M. per Paar, 50 Paar Stiere, per Paar 540-680 M., 210 Kühe, 180-240 M. per Stück, 150 Kalben, 180-430 M., 90 Stück Schmalvieh, Preis 120-250 M., ca. 100 Pferde, Preis 65-800 M., bei äußerst lebhaftem Handel. 90 Stück Läuferchweine, Preis 30-70 M. per Stück, ca. 400 Paar Milchschweine, 23-28 M. per Paar. Die Preise gingen gegen die früheren Märkte bei Schweinen heute etwas zurück. — Dem Obstmart auf dem Güterbahnhof waren heute 11 Waggons, zum Teil aus Baden, Bayern und der Schweiz, zum Preise von 6-8.30 M. per Ztr. zugeführt und sind somit wieder gestiegen.

Nürtingen, Fruchtpreise vom 26. Okt. Dinkel M. 7.20-8, Haber 7.90-8.30, Gerste 8-9.20, Keferböhen 7.50, Weizen 9.

Gannstatt, 30. Okt. Städt. Keller. Käufe zu 170-200 M. pro 3 Hl.

Zur Tenierung der Lebensmittelpreise! Allseitig begegnet man seit einiger Zeit lebhaften Klagen über die derzeitigen hohen Preise nicht bloß von Fleisch, sondern auch anderer wichtiger Lebensmittel und es ist nicht zu leugnen, daß allen Kaufhaltungen dadurch Mehraufgaben erwachsen, die für manche Familien recht empfindlich sind.

Statistisch erwiesen ist, daß billige Preise stets eine Verbrauchszunahme, hohe Preise eine Verbrauchszunahme zur Folge haben; daraus folgert aber noch nicht, daß, wie vielfach angenommen wird, eine Unter-Ernährung oder eine empfindliche Einschränkung der Lebenshaltung statifindet; vielmehr wendet sich eben der Konsum mehr den Erhaltungsmitteln zu; so hat z. B. in den letzten Jahren wegen der hohen Schmalz- und Butterpreise die Nachfrage nach Pflanzensamen, wie Kolonbutter, Palmöl u. d. beträchtlich zugenommen! Anderserseits ist der Verbrauch von Zucker infolge der billigeren Preise in den letzten Jahre erheblich gestiegen. Trotzdem steht er aber in Deutschland gegenüber anderen Ländern z. B. der Schweiz und namentlich England noch sehr zurück; in England, wo der hohe Rohwert von Zucker sehr geschätzt wird, beträgt er pro Jahr und Kopf der Bevölkerung ungefähr doppelt so viel, als bei uns. Dieser größere englische Bedarf ergibt sich namentlich aus dem großen Konsum von eingemachten Früchten, Narmeladen und Kompotten, ganz besonders aber von Tee, der in England pro Jahr und Kopf der Bevölkerung ca. 6 Pfund beträgt, in Deutschland dagegen nur etwa 1/2 Pfund! Würde auch in Deutschland an Stelle anderer Getränke Tee in stärkerem Maße konsumiert werden, so läme für jede Familie eine beträchtliche Einsparung heraus, denn Tee ist heute tatsächlich nicht mehr, wie vielfach noch angenommen wird, ein Luxusgetränk, sondern das billigste Genussmittel und dabei außerordentlich wohlschmeckend und wohlbeförderlich. Seit der am 1. März d. J. eingetretenen Jollerhöhung, welche nebenbei bemerkt im Interesse einer Debung des resp. Zuckerkonsums beschlossen wurde, ist in jedem besseren Geschäfte guter Tee schon zu 1.50 M. seine Mittelporten zu 2-3 M. per Pfund erhältlich; in Anbetracht der großen Ausgiebigkeit von 170-200 Tassen pro Pfund sind die Ausgaben also sehr gering! Nur dem Umstand, daß in breiten Bevölkerungsschichten der Artikel als tägliches Genussmittel noch wenig bekannt ist, kann es zugeschrieben werden, daß der Verbrauch in Deutschland bis jetzt ein so bescheidenen blieb.

Als teilweiser Ersatz für die teuren Gewürze wäre Reis zu empfehlen und zwar nicht bloß zu Suppen, sondern auch als Beilagen, Süßspeisen u. ein billiges, schmackhaftes und ungemein nährstoffhaltiges Produkt, das in vielen Ländern das Hauptnahrungsmittel der Bevölkerung bildet, ebenso die vorzüglichsten Präparate aus unserem einheimischen Getreide, die viel größere Beachtung verdienen.

Druck und Verlag der G. M. Kaiser'schen Buchdruckerei (Emit Kaiser) Regeld. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Daur.

in dem kostbaren Gewande, im Schmel von Klang und Worte fand Eise neben dem jungen Gatten. Raum ein Gedanke war heute zu dem reinlos verlassenen Verlobten geflogen. Alles in dem jungen Herzen war Glückseligkeit und Stolz. — Die Trauung war vollzogen. Schlang und stolz richtete sich die Braut am Arme Jammerschiff empow. Sie wachte, aller Augen ruhten auf ihr. Und sie war schön, reich, jung und glücklich! — Die Orgel intonierte von neuem. Pldlich hob Eise das Haupt und horchte. Die Klänge waren ihr bekannt. Sie wurde tonlos bleich und erlittete, so daß ihr Gatte sie stöhnend blickte an sich zog. Von oben herunter jauchte der Chor, das Solo wiederholend: „Im Namen des Herrn begräße dich, Geliebte! Ja, du bist mein! Ja, ich bin dein! Und zugeführt bist du mir von dem Herrn, zu dem unser Flehen emporklingt.“

Der Gesang und die Orgel verklangen. Aber im Goldschmuck herrschte plötzlich aufstrebende Unruhe. Alles erhob sich von den Bänken. Oben, vor dem Altare, war die Braut ohnmächtig dem Bräutigam in die Arme gesunken. Rau trug sie in die Sakristei, wo Eltern und Verwandte sie aufgeregt umgaben.

Inzwischen eilte von der Kirche fast laufend zum Bahnhof ein blonder, bleicher Mann. Er hatte die Finger zu Häuten geballt, und aus seinen fest aufeinander gepreßten Zähnen drang von Zeit zu Zeit ein tiefmurrendes, g'quältes Sighnen. Er litt unglücklich, aber er hatte seine Rache genommen.



Bekanntmachung.

Auf der Schweinezuchtstation in Einblingen sind wieder ange-
bet worden 4 männliche und 9 weibliche Ferkel.
Bestellungen seitens der Mitglieder des landwirtsch. Bezirks-Vereins
nimmt Herr Vereinssekretär Gaiser entgegen. Der Preis pro Zwei-
Monat-Alter und pro Stück beträgt 36 Mk für die männlichen und 30
Mk für die weiblichen Tiere.

Nagold, den 29. Oktober 1906.

Der Vorstand des landwirtsch. Bezirks-Vereins:
Ritter.

Nagold.

Bestellungen auf die so beliebten
französische

Champagner Birnen

nehmen gerne entgegen

Knodel u. Schmid.

Abis Z in 2 Bdn. **DER KLEINE BROCKHAUS** komplett geb. 24 M. *ist soeben erschienen*
Zu beziehen durch:
G. W. Zaiser'sche Buchbldg.

Elektrisches Lichtanilinbad Nagold (System Stanger).
Erfolgreichstes Verfahren gegen alle Arten Gicht, Rheumatismus,
Herdenleiden, Nervenleiden, Masnleiden, Herzleiden und allen Blut-
störungen.
Die Bäder sind angenehm zu nehmen und wirken sicher, was
aus vielen Anerkennungschriften zu ersehen ist.
Außer Sonntags ist das Bad täglich geöffnet und
ladet zum Besuch ergebenst ein.
Carl Schwarzkopf.

G. W. Zaiser
Buchhandlung & Buchdruckerei
Fernsprecher Nr. 29. Gegründet 1826.
Alle im amtlichen, geschäftlichen und privaten
Verkehr vorkommenden
Druck-Arbeiten
werden prompt und billigst geliefert.

Nagold.
Christian Luz
Hutmacher
empfiehlt sein Lager in
**Seiden-, Filz-, Loden-
und Knabenhüten**
Reparaturen von Hüten
prompt und billig.
Chapeaux-claques

Nagold.
wurde in
bleibiger
Stadt
51 Damenuhr.
Eigentumsanprüche
sind geltend zu machen
und zu erweisen.
Den 31. Okt. 1906.
Stadtschulth.-Amt:
Brodbeck.

Nagold.
Am Samstag den 3. Nov.,
nachm. 1 1/2 Uhr verkauft Unter-
zeichneter im Hause der Gerber
Rater Witwe:
2 Bettladen, 1 Kinder-
bettlade, 1 Bett, 1 Nacht-
tischchen, 1 Kommode,
1 Küchenschrank, 1 Kleider-
kasten und Sonstiges.
Auktionator Solzapsfel.

Für nur
1 Mk.
sind zu gewinnen:
100000 M.
40000 M.
Bar Geld
aus 1597 Gewinn über
300000 M.
Ziehung vorbehaltlich
am 12. November d. J. Tag.
Nürnberger
Lose à 1 Mk. 11 St.
10 M.
Posto u. Liste 30 Pf. Nach-
nahme 20 Pf. mehr empfiehlt
Heinr. Glaser
Leitungsamt, Nürnberg.

Herrenberg.
Ich habe mich hier als
Arzt
niedergelassen. Sprechstunden täglich von 11 bis 12
Uhr. Samstags von 8 bis 12 Uhr. Wohnung: Horber-
strasse 505. Telefonnummer 48.
Dr. med. W. Riehm.

Kalender
1907
empfiehlt **G. W. Zaiser.**

Nagold.
Einer werthen Knudschaft von hier und auswärts empfehle
ich mein bestortiertes Lager in
Hüten und Mützen
Handschuhen, Hosenträgern, Bruchbändern mit
und ohne Feder; ferner alle
Pelzwaren
alt:
Muffen, Kolliers, in neuesten Fassons, **Barette u. Pelzhüte**
Kinder- in Pelz, Plüsch, **Garnituren**
Muffen und **und Krinoline;**
Kollier-Ketten,
Herren- und Knaben-Pelztragen und Mützen
in großer Auswahl bei billigsten Preisen; bei Einkauf von Pelz-
waren übernehme ich auch vorkommende Abänderungen und
Reparaturen, welche von einer Stuttgarter ersten Firma
besorgt werden.
Frau Gottlieb Grossmann Wwe.

Nagold.
Einen Wurf schöner
**Wolfs-
hunde**
8 Wochen alt hat zu
verkaufen; sowie gutsohrende
Linsen
Chr. Raaf.

Ein junger tüchtiger
Bierbrauer
findet sofort gutbezahlte Stelle
Brauerei Schwane, Nagold.
Nagold.
Einst ordentlichen
Jungen

Nagold.
Ein zum erstenmal 14 Wochen
trächtlich
**Mutter-
schwein**
steht dem Verkauf aus
Gustav Schill's Witwe.

nimmt unter günstigen Bedingungen
in die Lehre
J. Schwan, Schuhmachermstr.
2 jüngere
Holzdreher
sucht

Red Star Line
Rote Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Kanada
Auskunft erteilen:
die Red Star Line in Antwerpen
oder deren Agenten
Wilh. Bleker, Buchdruckereibesitzer
in Altonsteig,
Carl Rahm in Freudenstadt.

Gottl. Ziegler,
mech. Holzdreherei Calw.
Gesucht
für Wirtschaft und Haushalt
ein tüchtiges
Mädchen,
und ein solches für Stammer und
Rüche, wobei es das Kochen gründlich
erlernen möchte.
Zu erfragen im „Bären“, Nagold.
Borrätig:
Der Musikführer Nr. 117/118
Robert Schumann
Der Rose
Pilgerfahrt
mit Text. Preis 40 S.
G. W. Zaiser'sche
Buchhandlung.

